

Service in der Stadt

Auf der Theke des Uhrenservice im letzten City-Warenhaus verkündet ein Schild: „Bin gleich zurück“. Nach einer guten Viertelstunde vergeblichen Wartens verlasse ich das Geschäft mit leisem Zweifel. War früher nicht nur mehr Lametta, sondern auch mehr Service? Doch im zweiten Anlauf eine Stunde später wechselt der nun anwesende Uhrmacher die Knopf-batterie meiner Armbanduhr, deren Sekundenzeiger mit Vier-Sekunden-Sprüngen auf Ablösung drängt, freundlich und flott. Die Reparatur berechne er noch zum günstigeren alten Preis, raunt er mir zu. Beim inzwischen besuchten Hörakustiker auf der Kö bietet die junge Fachkraft eine unverzügliche Säuberung meiner beiden Hörgeräte an. Höflich fragt sie an, ob ich mit der Service-Pauschale einverstanden sei. Aber gern; weniger als zehn Euro für ein Hörgeräte-Paar bei einer Viertelstunde Arbeit erscheinen mir recht kundenfreundlich. Die dritte Service-Überraschung bietet ein Frankfurter Verlagshaus. Meine E-Mail-Beschwerde über die heutige Nichtzustellung wird nach nur zehn Minuten telefonisch beantwortet. Man bittet um Entschuldigung für ein überregionales Vertriebsproblem, ich könne die Zeitung jedoch unentgeltlich online lesen, morgen werde sie nachgeschickt. Dass dann einer Buchholzer Augenoptikerin auch noch die im Urlaub als unmöglich abgelehnte Reparatur meiner randlosen Brille gelingt, und das als unentgeltlicher Service, überzeugt mich total. Mehr Service in der Stadt gab's früher auch nicht.